2. Jahrgang. Gelsenkirchen-Schalke, № 67. Samstag, 10. Juni 1876.

Insertionspreis. pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rpf. Besorgung von Briefen oder Annahme von Adressen werden mit 25 Rpf., Reclamen mit 30 Rpf. berechnet. — Inserate werden bis 9 Uhr Mittags am vorhergehenden Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Zugleich amtlicher Anzeiger für den Amtsbezirk Gelsenkirchen und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen u. Ueckendorf,
verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.
Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.
Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: D. Bietinghoff, Bahnhofstraße; in Schalke: M. Salzburger; in Braubauerschaft: Kaiser & Weingarten.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen des § 19 des Gesetzes r die Enteignung von Grundeigenthum vom 12. Juni 74, mache ich hierdurch bekannt, daß behufs Einleitung Enteignungs-Verfahrens verschiedener zur Anlage einer eigbahn zwischen dem Bahnhof Gelsenkirchen-Schalke und Zeche Hibernia noch zu erwerbender Grundstücke in der meinde Gelsenkirchen Plan und Vermessungs-Register 14 ge lang von heute ab während der Bureaustunden im sigen Amtsbureau zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Etwaige Einwendungen sind binnen dieser Frist beim terzeichneten anzubringen.

Gelsenkirchen, den 7. Juni 1876.

Der c. Amtmann: **Klose.**

Bekanntmachung.

Nachdem auf Grund des § 11 des Reglements für Provinz Westfalen zur Ausführung der Vorschriften in 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875 betreffend die Abwehr d Unterdrückung von Viehseuchen der Viehstand im hiesigen mtsbezirke gemeindeweise aufgenommen worden ist, werden Viehstands-Verzeichnisse nach § 2 allegirten Reglements- eck etwaiger Berichtigung vom 10. d. Mts. ab 14 Tage ng, bis inkl. den 23. d. Mts. in den Gemeinden und zwar den Wohnungen der Herren Vorsteher öffentlich ausgelegt. wird ausdrücklich bemerkt, daß Anträge auf Berichtigung Verzeichnisses nur innerhalb der genannten Frist bei dem emeinde-Vorstande anzubringen sind.

Gelsenkirchen, den 7. Juni 1876.

Der c. Amtmann: **Klose.**

Zur allgemeinen politischen Lage Europa's.

DVC. Während der vergangenen Woche hat sich in r allgemeinen politischen Lage Europa's ein Umschwung ollzogen, dessen Folgen augenblicklich noch unabsehbar sind. demselben Tage, an welchem die europäischen Großmächte it Ausnahme Englands, das aus den Berliner Konferenzen vorgegangene Memorandum in Konstantinopel zu über- eichen gedachten, brachte eine Ministerrevolution an Stelle s halb verrückten Sultans Abdul-Aziz dessen Neffen Murad f den Thron der Osmanen. Die Urheber dieses Staats- eiches hofften durch diesen Thronwechsel allen Verlegen- eiten und Demüthigungen, mit denen das Memorandum die forte bedrohte, zu entgehen.

Durch die neue Regierung, an deren Spitze Midhat Pascha als Großvezier steht, ist das sogenannte „Jungtürken- um," welches ausgesprochener Maßen eine reformfreund- che Richtung verfolgt, an das Ruder gekommen. Das egierungsprogramm des neuen Sultans, der sich in lächer- icher Nachahmung Napoleons III. Sultan „von Gottes naden und durch den Willen des Volkes" nennt, leidet einen Mangel an schönen Reformverheißungen. Die Regierung hat zuglich in den vom habsüchtigen Abdul-Aziz aufgehäuften und diesem entrissenen Schätzen die erforderlichen Geldmittel gefunden, um den Aufstand in den Provinzen erfolgreicher als bisher zu bekämpfen.

Der erste Eindruck, welchen das ganz unerwartet, gleich einem Märchen aus „Tausend und eine Nacht" eingetretene Ereigniß auf das überraschte Europa machte, war ein günstiger: schien doch dasselbe die Ausführung der von den Großmächten gewünschten Reformen zu sichern und zu befördern! Bald genug trat aber ein Rückschlag in der Stimmung der öffentlichen Meinung ein. Man begriff, daß mit bloßen Versprechungen, wie sie seit Jahrzehnten oft genug aus dem Munde der osmanischen Herrscher gekommen waren, mochten dieselben noch so aufrichtig gemeint sein, Nichts erreicht sei. Man sah zugleich ein, daß die Bewältigung des Aufstandes, auch wenn es der Pforte nicht an Geld fehlte, fast unmöglich geworden sei, nachdem sich der Aufstand nicht bloß, trotz aller türkischen Siegesnachrichten, über Bulgarien ausgebreitet hatte, sondern auch Serbien und Montenegro, durch den Thronwechsel in Konstantinopel in ihrer Kriegslust bestärkt, sich entschlossen hatten, nunmehr offen auf die Seite der Aufständischen zu treten. Das Schlimmste war aber, daß sich die Revolution in Konstantinopel je länger desto zweifelloser als ein Mannöver Englands enthüllte, durch welches dieses dem russischen Einfluß entgegenarbeiten wollte.

So ist denn der alte Gegensatz zwischen diesen beiden Großmächten, der sich schon durch Englands Weigerung, den Beschlüssen der Berliner Konferenz beizutreten, kundgegeben hatte, auf's Schroffste hervorgetreten und die Orientalische Frage mit Einem Schlage zu einer brennenden geworden.

Die Ueberreichung des Berliner Memorandums hat natürlich durch den Thronwechsel in Konstantinopel einen Aufschub erlitten. Es scheint unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt fraglich geworden zu sein, ob die Großmächte dasselbe fernerhin noch festhalten werden, ob sie nicht vielmehr der neuen türkischen Regierung zunächst Zeit lassen sollen, auf irgend eine Weise mit den Aufständischen fertig zu werden.

Mittlerweile sucht England Frankreich vom Dreikaiserbündniß abzuziehen, versucht sogar, Oesterreich von den beiden anderen Kaisermächten abwendig zu machen. Frankreich spielt gleichzeitig mit Eifer den Vermittler zwischen Rußland und England, um seine alte einflußreiche Weltstellung, wenigstens annährend wieder zu gewinnen, und schlägt einen europäischen Kongreß vor, um die orienialische Angelegenheit, nebenbei vielleicht auch andere ihm näher liegende Dinge, zu ordnen.

Die nächsten Wochen — vielleicht schon die nächsten Tage — werden zeigen, was aus dem gegenwärtigen Zustande der Gährung hervorgeht: ob es England gelingt, sich aus seiner bisherigen isolirten Sellung herauszuarbeiten und eine andere Gruppirung der Großmächte zu Stande zu bringen oder nicht; hauptsächlich aber, ob sich die Dreikaisermächte durch das Auftreten Englands von ihrem bisherigen Wege abbringen lassen werden, ob das Dreikaiserbündniß überhaupt trotz Englands Intriguen aufrecht erhalten bleibt, oder nicht.

Unter diesen Umständen tritt die entscheidende Bedeutung des Dreikaiserbündnisses deutlicher als jemals zuvor an's Licht. Von seinem Bestande hängt ohne Zweifel der Friede der Welt ab. Möge es dem Fürsten Bismarck, der ohne allen Zweifel den Grund zu diesem Bündnisse gelegt und dasselbe nunmehr schon vier Jahre aufrecht zu erhalten verstanden hat, auch in dem gegenwärtigen kritischen Augenblick gelingen, die wünschenswerthe Verständigung zwischen den drei Kaisern herzustellen und die Gefahren, von denen der Friede der Welt augenblicklich bedroht scheint, gleich Wasserwogen an einem festen Felsen abprallen zu lassen. Kaiser Wilhelm, der in diesen Tagen die Reise nach Ems zu seinem kaiserlichen Neffen antritt, wird ohne Zweifel der Träger von Friedens- und Versöhnungsgedanken sein und dieselben um so erfolgreicher geltend machen, da die Welt weiß, welch eine gewaltige Macht hinter ihm steht. Wir begleiten den erhabenen Monarchen auf seiner Reise mit den besten Segenswünschen.

Allgemeine Umschau.

× Gelsenkirchen, 9. Juni 1876.

Nachdem die definitive Nachricht eingegangen, daß **Kaiser Alexander** seinen Aufenthalt in **Ems** verlängern werde, ist auch die Abreise unseres Kaisers hinausgeschoben worden, da die gleichzeitige Anwesenheit beider Monarchen in Ems herkömmlicher Weise sich immer und auf einige Tage zu beschränken pflegt.

Das **Gesetz über die evang. Kirchenverfassung** in den 8 älteren Provinzen der Monarchie ist auf Grund der Zustimmung der beiden Häuser des Landtages unterm 3. Juni von Sr. Majestät dem Könige vollzogen und publizirt worden. Somit sind die durch die Kirchengemeinde und Synodalordnung vom 10. September 1873 und durch die Gemeinde-Synodalordnung vom 20. Januar 1876 geschaffenen kirchlichen Einrichtungen nach allen Richtungen sicher gestellt und zu voller staatlicher Anerkennung und Geltung gelangt.

In dem vorgestern Mittag unter Vorsitz des Fürsten **Bismarck** abgehaltenen **Ministerrath** ist auch die Lage der parlamentarischen Arbeiten zur Erörterung gelangt. Am Sonntag und Montag hatte der Reichskanzler Unterredungen mit mehreren Reichs- und Staatsbeamten, so namentlich auch mit dem neuen Präsidenten des Reichskanzleramtes Hofmann.

Am Mittwoch wurde am Hofe der **Sterbetag des Königs Friedrich Wilhelm** III. in stiller Feier begangen.

Die nächste **Plenarsitzung** des Herrenhauses wird am 19. d. M. stattfinden, während die Städteordnungskommission am 8., die Kompetenzkommission am 12. mit ihren Arbeiten beginnen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck gab vorgestern zu Ehren des ehemaligen Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsminister Dr. **Delbrück**, ein Abschiedsdiner, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Alles geht vorüber.

Ein trostreich und ein mahnend Wort!
Es mäßigt Freude, mildert Leid,
Scheucht Uebermuth und Unmuth fort,
Und macht die Seele still und weit;
Es hebt die Blicke himmelwärts,
Dies alte, tiefe Wort, mein Herz:
O Alles, Alles geht vorüber.
Wenn du am Höchsten bist beglückt,
Wenn dich dein Leid am Schwersten drückt,
So ist es auch schon halb vorüber.

Mathilde Raven.

Der Sohn des Enthaupteten.

28

Roman in drei Bänden von Jules Boulabert. Aus dem Französischen.

Dieser Umstand trug nicht dazu bei, sie günstiger für Carlos zustimmen. Sie that, als habe sie Nichts bemerkt, und machte ihre täglichen Spaziergänge im Parke, ihren Ausflug auf einen günstigen Moment verschiebend. Denn sie hielt es nicht für unmöglich, daß ihr Vater sie in ihrem Zimmer einzusperren im Stande wäre, wenn sie ihm zu trotzen wagte.

Eva wandelte ihres gewohnten Weges zu der Grotte, und wunderte sich, daß sie nirgends eine Spur von Carlos sah, der auch beim Frühstück nicht zugegen war. Sie schloß daraus, er müsse sich wohl vom Schlosse entfernt haben, und war schon im Begriffe, vor der Brücke vorüber- und der Straße nach Lorient zuzugehen, um den unbewachten Augenblick zu benützen — als sie einen Mann erblickte, der in geringer Entfernung zu lustwandeln schien.

Sie glaubte den älteren del Mona zu erkennen, und um nur nicht von ihm bemerkt zu werden, lief sie jetzt eilig über die Brücke, trat in die Grotte und verschloß hastig die Thüre hinter sich.

Sie fand jedoch sogleich Gelegenheit, ihre Uebereilung zu bereuen — denn sobald sie sich umwendete, sah sie Carlos aus seinem Versteck hervortreten.

Ein leichter Schrei des Schreckens entfloh Eva's Munde, sie wendete sich mit Verachtung von Carlos ab, und wieder der Thüre zu. Es war zu spät; Carlos trat ihr in den Weg.

„Verzeihung, mein Fräulein," sprach er, „warum fliehen Sie mich beharrlich, der ich Sie liebe, da doch Ihre Eltern meine Liebe billigen und ermuntern?"

„Was meine Eltern von Ihrer Liebe denken, weiß ich nicht, ich habe meine eigenen Ansichten darüber nnd ersuche Sie, mir Platz zu machen."

„Das kann ich nicht, mein Fränlein."

„Was wollen Sie denn von mir?"

„Ein wenig nur von der Liebe, die einem Glücklicheren, jenem Josepha, in einer Nacht reichlich zu Theil wurde, sonst Nichts!"

„Sie wohnen unter meines Vaters gastlichem Dache, und wagen es, seine Tochter so niedrig zu beleidigen!"

„Ihr Vater billigt gewiß, was ich beabsichtige, denn als ich ihn um Ihre Hand bat, gab er so schnell seine Einwilligung, daß in vermuthe, er will dadurch Ihren Fehler ungeschehen machen."

„Meinen Fehler?"

„Mein Gott ja, Ihren Fehler!"

„Ich finde Ihre Aeußerungen so gemein, daß ich nicht Lust habe, mich länger darüber zu ärgern."

„Ich gemein?" entgegnete Carlos zähneknirschend. „Es ist nicht eben klug, mich so zu reizen, denn Sie sind in meiner Gewalt."

„In Ihrer Gewalt?" wiederholte Eva erbleichend. Jetzt ging ihr ein schreckliches Licht über Carlos Absichten auf.

„Ja, in meiner Gewalt; Sie sollen zu meinen Füßen noch um Gnade flehen!"

„Das werde ich nie!"

„Wir wollen sehen!"

„Ich habe Muth, den Tod zu erleiden, und werde nie um Gnade bitten, wen ich verachte!"

„So, Sie verachten mich! mit welchem Rechte, mein Fräulein? Sie waren doch eines Ehrlosen, eines Mörders Geliebte!"

„Das ist eine Lüge! doch gleichviel. Tödten Sie mich, wenn Sie Muth haben, daß ich endlich von Ihrer verhaßten Gegenwart befreit werde."

„Sie scherzen! Man tödtet die Geliebte nur dann, wenn Sie einem Andern sich ergiebt, Sie aber sollen sich sogleich mir ergeben."

Carlos trat einen Schritt auf Eva zu.

„Bleiben Sie mir vom Leibe, sonst zeichne ich sie blutig im Gesicht!"

„O, o! die Gazelle wird zur Löwin!" spottet Carlos.

Er trat der zurückweichenden Eva näher, und suchte sie zu fassen, als plötzlich heftige, anhaltende Stöße an die Thür verkündigten, daß Jemand von außen eindringen wolle.

Die Thür war fest und widerstand diesen Angriffen. Desto heftiger entspann sich der Kampf im Innern. Carlos sah wohl, daß er keine Zeit zu verlieren hatte. Mit Aufbietung aller Kraft hatte er Eva endlich zu Boden geworfen. Sie schrie laut mit herzzerreißenden Tönen:

„Zu Hülfe! Zu Hülfe! Mörder!"

Eine rauhe Stimme antwortete von außen:

„Muth, Muth, mein Kind, die Thüre muß endlich weichen. Ich kenne den Erbärmlichen, der Dich peinigt, es ist Carlos del Mona."

Diese Worte entflammten Carlos zu neuer Wuth. Er zog einen Dolch hervor, den er auf alle Fälle zu sich gesteckt. Eine teuflische Idee kam ihm, er lächelte, Er erkannte die Stimme als desjenigen, der am Abende des Ueberfalls im Walde lauerte. Das aber konnte kein Anderer sein als Josepha, davon waren Alle überzeugt.

„Josepha hier, hinter dieser Thür?" dachte Carlos. „Gut, er soll doppelten Todes sterben. Wenn er die Thür erbricht, soll er auf Eva's Leichnam sinken, und so von meiner Hand den Tod finden."

Die Thür erbebte unter riesig starken Fäusten, und schien nachgeben zu wollen. Im Augenblicke, als sich eine der eingefügten Holztafeln löste, und prasselnd zur Erde fiel, ertönte ein lauter Schrei — Eva stürzte, von dem Dolche ihrer Verfolgers getroffen, zur Erde, und dieser rannte wie besessen zu der entstandenen Oeffnung, um sich Josepha zu bemächtigen.

Es war jedoch nicht der Erwartete, dem Carlos jetzt gegenüber stand, sondern ein ihm völlig fremdes und ihn

Fürst **Bismarck** hat seinen Urlaub auf besonderen Wunsch des Kaisers unterbrochen. Ueber die bevorstehende Abreise des Reichskanzlers von Berlin sind noch keine näheren Bestimmungen getroffen.

Die Ernennung des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes **von Bülow** und des Präsidenten des Reichskanzleramtes **Hofmann**, zu preußischen Staatsministern und Mitgliedern des Staatsministeriums ist nunmehr erfolgt. Das Letztere besteht demnach fortan aus folgenden Mitgliedern: Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Fürst v. Bismarck, Vizepräsident Finanzminister Camphausen, Minister des Innern Graf zu Eulenburg, Justizminister Dr. Leonhardt, Kultusminister Dr. Falk, Kriegsminister General der Infanterie von Kameke, Handelsminister Dr. Achenbach, Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal, Minister ohne Portefeuille v. Bülow, Minister ohne Portefeuille Hofmann. Den beiden Letztgenannten liegt die Vertretung der Reichspolitik im preußischen Staatsministerium ob. — Den Rang und den Titel eines Staatsministers führen außerdem: Der Minister des königlichen Hauses Frhr. v. Schleinitz, der erste Präsident des Obertribunals v. Uhden, der Chef der kaiserlichen Admiralität General der Infanterie v. Stosch.

In **London** hat das seit einiger Zeit umlaufende Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung des Herzogs von Connanght mit der Prinzessin Friederike, Tochter des Königs Georg, neuerlich bestimmtere Form angenommen. Man will sogar schon wissen, daß der ehemalige König von Hannover dem Londoner Finanzier, Baron Albert Grant, sein prächtiges, neugebautes und noch nicht bezogenes Palais in South-Rensington abgekauft habe, welches zur Aussteuer für die Prinzessin bestimmt sei.

Zur Gedenkfeier des 27. Juni, des zehnten Jahrestages **der Schlacht bei Langensalza**, finden jetzt schon mehrfache Vorbereitungen statt. Die Grabhügel der Gefallenen werden mit Steinkränzen umfaßt und auf dem großen Massengrabe in der Nähe des Badehauses soll ein neues Denkmal, eine Spitzsäule errichtet werden.

Die auf den Frohnleichnamstag bestimmte große **Prozession zu Rastatt** ist im Auftrag der Regierung vom Landeskommissar verboten worden. Die zu diesem Zwecke gesammelten Gelder werden nun auf Anregung des Stadt-Pfarramtes dazu verwendet, zwei Mitglieder nach Lourdes zu entsenden.

Die Nachricht von dem vorgeblichen **Selbstmorde des Exsultan's Abdul-Aziz** ist im Abendlande wohl nur von sehr wenigen gläubig aufgenommen worden. Vielleicht in Voraussicht dieses Umstandes hat die türkische Regierung bekanntlich eine Untersuchung des Leichnams durch neunzehn Aerzte vornehmen lassen und der Minister des Auswärtigen hat den über diese Untersuchung festgestellten Bericht auch den Vertretern der Pforte bei den Mächten zugehen lassen. Damit ist jedoch zur Beseitigung des Verdachtes, daß es sich in diesem Falle nicht um einen Selbstmord, sondern um einen Mord handelt, geradezu gar nichts gethan, denn am Schlusse des von den neunzehn Aerzten unterzeichneten Berichtes heißt es: „Wir sind demnach einstimmig der Ansicht, daß der Tod des vormaligen Sultan's Abdul-Aziz durch eine in Folge der Verletzung der Blutgefäße an den Armbeugen eingetretene Verblutung herbeigeführt worden ist, daß ferner diese Verletzungen von dem Instrument, das uns vorgelegt worden ist, sehr wohl herrühren können, und daß endlich sowohl die Richtung, in der die Wunden verlaufen, wie deren sonstige Beschaffenheit und das Instrument, welches die Wunden hervorgebracht haben soll, uns zu dem Schlusse kommen lassen, daß ein Selbstmord vorliegt." Unbestimmter, unsicherer und mit größerer Reservirtheit konnte das Gutachten unmöglich abgegeben werden. Gerade das, was man wissen mußte, bestimmt wissen mußte, um den Verdacht des Mordes fallen zu lassen, ist unbestimmt geblieben, wird als möglich, aber nicht als gewiß, nicht einmal als wahrscheinlich hingestellt. Und wenn man sich erinnert, daß der „Selbstmord" von einem türkischen Organ bereits vor der offiziellen Mittheilung als geschehen oder doch als „bevorstehend" angekündigt worden ist, so kann man wahrlich nicht begreifen, wie es möglich ist, daß die Wiener „Deutsche Zeitung" dem Berichte der neunzehn Aerzte die vertrauensselige Bemerkung hinzuzufügen vermag: „Der Selbstmord ist mithin konstatirt." Dies ist unter allen Umständen nicht geschehen und die Geschichte wird hier wohl eine jener dunklen Thatsachen zu verzeichnen haben, die nie ganz aufgeklärt werden, wenn nicht irgend ein günstiger Zufall Licht über dieselben verbreitet.

Wie es mit den versprochenen **Reformen in der Türkei** steht, darüber gibt eine Mittheilung der hoch offiziösen, bekanntlich gelegentlich, direkt aus amtlichen Quellen schöpfenden „Politischen Korrespondenz" einigen Aufschluß. Nach dieser Mittheilung sind innerhalb der neuen türkischen Regierung Meinungsverschiedenheiten über die Verfassungsfrage ausgebrochen. Ein Theil des Ministeriums meint nämlich, daß die Einführung einer Verfassung in der Türkei, in welcher Form auch immer, unter allen Umständen ein Ding der Unmöglichkeit sei, weil eine solche Institution in kurzer Zeit den gänzlichen Sturz des Osmanenthums herbeiführen würde und zunächst einen Bürgerkrieg zur Folge haben müßte. Diese Partei hat die Mehrheit der Regierung. Eine Minorität hingegen, an deren Spitze Midhat Pascha steht, will eine sehr freisinnige Verfassung mit dem loyalsten und freundschaftlichsten Verhältnisse zum christlichen Element. Siegt die erstere Partei, so ist der wichtigste Punkt aus dem Programm der Softa's gestrichen und dann darf man von den übrigen Reformen wohl auch nicht mehr viel erwarten; siegt dagegen die letztere Partei, so würde eine Erhebung der Alttürken sehr wahrscheinlich sein, denn daß sich diese einer vollständigen Gleichstellung mit den Christen gutwillig fügen werden, ist nicht zu erwarten.

Westfalen und Rheinland.

□ **Gelsenkirchen,** 9. Juni. (**Luisen-Stiftung.**) Den Mitgliedern der Luisen-Stiftung zur Nachricht, daß schon seit längerer Zeit mit dem Herrn Oberbürgermeister Hache in Essen, Mitglied des Kuratoriums der Luisen-Stiftung in Berlin, Besprechungen stattgefunden haben. Der Herr hielt es für gerathen, mit einer General-Versammlung so lange zu warten, bis er uns ein Statut für unsern Zweigverein zuschicken könne. Dies kann noch dauern bis im Juli. In der dann stattfindenden General-Versammlung soll ein Kuratarium für den Zweigverein des Amtes Gelsenkirchen gewählt werden. Die Anzahl der Mitglieder unseres Bezirks beläuft sich auf nahezu dreihundert. Möge das Wirken dieses Vereins mit Segen gekrönt sein.

* **Gelsenkirchen,** 9. Juni. Am 15. Juli ds. Js. findet zu Soest eine Bezirksschau für Pferde und Rindvieh statt, bei welcher, außer Medaillen und andern Ehrenpreisen, folgende von dem Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten überwiesenen Geldpreise verliehen werden sollen:

a. Pferde.

1. schwerer Reit- und Wagenschlag.

für 2 Hengste	nicht über 8 Jahre alt	100 u.	150 M.
„ 4 Stuten mit Fohlen	„ „ 10 „ „	100 bis	150 „
„ 2 Fohlen	„ „ 2 „ „	50 u.	75 „

2. leichter Reit- und Wagenschlag.

für 1 Hengst	nicht über 8 Jahre alt . .		120 M.
„ 3 Stuten mit Fohlen	„ „ 10 „ „	90 bis	120 „
„ 3 Fohlen	„ „ 2 „ „	30 bis	60 „

b. Rindvieh.

1. Stämme.

1 Stamm bestehend aus Bullen nicht über 5 Jahre alt, mindestens 1 Kuh und 2 Nachkommen	350 M.	u. Mappe
1 desgleichen	300 M.	u. Medaille

2. Bullen.

4 Bullen nicht über 4 Jahre alt	150 bis	250 M.

3. Kühe.

1 Kuh nicht über 8 Jahre alt	220 M.	und Medaille
7 Kühe desgleichen	130 bis	200 M.

4. Rinder.

4 Rinder nicht über 3 Jahre alt . .	60 bis	100 M.

5. Zugkühe.

1 Paar Zugkühe, die gemolken werden, nicht über 6 Jahre alt	120 M.
1 Paar Zugochsen nicht über 5 Jahre alt	120 „

In Summa 15 Pferde 1445 Mark.
„ „ für Rindvieh 3320 „

Handelsvieh ist überall ausgeschlossen. — Gewerbsmäßige Händler können nur, sofern sie gleichzeitig Züchter sind, mit von ihnen selbst gezüchteten Thieren konkurriren.

Bezüglich der Staatsprämien für **Pferde** gilt freie Konkurrenz aller Pferdebesitzer des Regierungsbezirks Arnsberg.

Bezüglich der Staatsprämien für **Rindvieh** haben alle Viehbesitzer der Provinz Westfalen freie Konkurrenz, es müssen aber zwei Drittel der Gesammtsumme [illegible]prämien auf die Kreise Soest, Lippstadt, Hamm, Dor[illegible] Bochum fallen.

Virements zwischen den Kategorien sind [illegible]einen unzulässig; jedoch können, wenn es in einer [illegible]an preiswürdigen Thieren mangeln sollte, und in [illegible] mehr solcher ausgestellt sind, als Preise zur Verfüg[illegible], die Preisrichter mit Genehmigung des Vorstandes ein[illegible] tragung sowohl bei Pferden als Rindvieh vornehmen.

Die obigen Preise für **Pferde** werden sofort, die für **Rindvieh** zur Hälfte sofort ausgezahlt, und haben im letzteren Falle die Empfänger einen Revers auszustellen, daß sie das prämiirte Thier noch ein Jahr zur Zucht benutzen und im Jahre 1877 auf der Schau ihres resp. Kreises vorführen wollen, wo ihnen dann die andere Hälfte des Preises ausgezahlt wird. Eine Ausnahme kann gemacht werden zu Gunsten solcher Bullen, die schon voriges Jahr den Staatspreis erhalten haben, wenn ihre Weiterbenutzung für 1 Jahr nicht wirthschaftlich erscheint und andere preiswürdige Bullen nicht ausgestellt sind.

Die im vorigen Jahre auf den Lokalschauen zu Soest, Anröchte und Lippstadt, Bönen, Fredenbaum bei Dortmund und Bochum mit Staatsprämien gekrönten Bullen, Kühe und Rinder müssen auf der Bezirksschau am 15. Juli dieses Jahres erscheinen, wenn sie die noch restirende Hälfte ihrer vorjährigen Prämien empfangen wollen.

Die ausgestellt werdenden Thiere sind mit Tafeln zu versehen, welche enthalten müssen:

1. Name, Stand, Wohnort des Ausstellers,
2. Race, Alter und Signalement des Thieres,
3. Ob vom Aussteller gezüchtigt oder angekauft und wann.

Alle etwaigen Transportkosten für die auf den genannten vorjährigen Lokalschauen prämiirten und zum Erscheinen auf der Bezirksschau verpflichteten Thiere, — Reglement vom 20. Oktober 1875, §§. 3 und 4, Vereins-Zeitschrift de 1876, Seite 10 — müssen bei Vermeidung des Ausschlusses am 15. Juli ca. vor 10 Uhr Vormittags beim Vorstande der Landes-Kultur-Gesellschaft liquidirt werden. Der landwirthschaftliche Kreis-Verein Soest veranstaltet seinerseits an demselben Tage eine mit Prämiirung verbundene Thierschau für den engeren Bezirk Soest.

Bochum, 4. Juni. Zu der heute Nachmittag im Hotel Quambusch anberaumten Versammlung der Bergbaubeschädigten des hiesigen Kreises hatten sich cirka 100 Personen eingefunden. Herr Eickenscheidt leitete die Berathungen mit einigen Worten über den Zweck der Zusammenkunft ein, und verlas sodann die von der Kommission ausgearbeiteten drei Petitionsentwürfe.

Linden, 7. Juni. Am ersten Pfingsttage ereignete sich hierselbst der Unglücksfall, daß ein einen hiesigen Neubau besichtigender Mann ausglitt und aus beträchtlicher Höhe zur Erde stürzte, was den Tod desselben zur Folge hatte.

Steele, 7. Juni. Am s. g. „Steelerberg", in unserer Nachbargemeinde Königssteele, wurde gestern Abend gegen 11 Uhr der Bergarbeiter Friedrich Hülsewitt aus Königssteele durch einen Revolverschuß in der Brust lebensgefährlich verwundet. Der Thäter, ein Arbeiter Namens Haase aus der Gemeinde Horst, welcher in Begleitung seines Schwiegervaters in spe der Königl. Staats-Anwaltschaft vorgeführt worden, gibt an, vorher von dem Verwundeten geohrfeigt zu sein, und habe er dann als Revanche und auf Veranlassung seines bezeichneten Begleiters, der ihm auch die Mordwaffe verschafft, den Schuß auf seinen Gegner abgefeuert. Wie weit diese Angaben auf Wahrheit beruhen, wird die eingeleitete Untersuchung bald ergeben. Die Kugel hat noch nicht aus der Brust entfernt werden können. (E. Ztg.)

Blankenstein, 7. Juni. Der am 15. d. Mts. von München aus stattfindenden Pilgerfahrt Deutscher Katholiken nach Rom werden, wie wir hören, auch Mitglieder unserer kath. Gemeinde sich anschließen. Dieselben reisen bereits dem Eingangs erwähnten Sammelpunkte zu und werden dem Haupte unserer Kirche außer den Versicherungen unverbrüchlicher Treue auch die Beweise anhänglicher Liebe überbringen.

Dortmund, 6. Juni. **(Brennender Eisenbahnwagen.)** Auf der Cronau-Enscheder Bahn sahen heute früh Passagiere, welche eben einsteigen wollten, daß der Postwagen des Zuges brannte und in hellen Flammen aufging. Mit 15 Minuten Verspätung fuhr der Zug ab. Man vermuthet, daß das Feuer durch die Explosion einer Petroleumlampe entstanden ist. Poststücke waren nicht vorhanden.

---

seltsam aufregendes Gesicht. Es war Pierrebuff, oder eigentlich Gasparo, des jungen Mannes wirklicher Vater.

III.

Die Saat des Bösen.

Der unerschrockene Kapitän vom Falken hatte mit der Ueberwachung seines Schützlings, die er demselben schuldig zu sein glaubte, offenbar Unglück gehabt. Seine frühen Warnungen blieben erfolglos, wie es stets zu sein pflegt, wenn Liebe sich in das Spiel mischt; und jenes unglückliche Billet an den Grafen hätte fast unmittelbar Josepha in die größte Gefahr gebracht, wenn ihn der Liebe Leid und Sehnsucht nicht noch im Schlosse gefesselt hätten, als seine Verfolger ihn mit gezückten Dolche erwarteten.

Bei dieser Gelegenheit sah Pierrebuff wohl ein, mit wie gefährlichen, erbitterten Gegnern Josepha es zu thun hatte, wie nöthig es sei, ihm zu Hülfe zu eilen.

Pierrebuff beschloß in dieser Nacht, seinem Sohne Jean die fernere Ueberwachung Josepha's zu übertragen, denn der junge Mann hatte kein Zusammentreffen mit Merinval und del Mona zu fürchten, während er selbst vermeiden mußte, von Jenen als Gasparo der Schmuggler erkannt zu werden.

Da überraschte ihn die Nachricht von Josepha's Gefangennahme wie ein Donnerschlag. Er erfuhr auf seine Erkundigungen, daß Jener des versuchten Todtschlags mit Vorbedacht und Auflauern im Hinterhalt angeklagt sei.

Sein erster Gedanke war, seine Existenz, sowie die verschiedenen Andern, zu opfern, und Josepha's Unschuld zu beweisen. Er wollte, gestützt auf das Zeugniß der Schwester Ursula, sich selbst als den Mörder des Engländers anzeigen, unter Mitschuld des Grafen Merinval. Er wollte berichten, wie er Zeuge der Verwundung des Grafen durch die beiden del Mona und der Vereinbarung der Drei gegen Josepha war.

Eine kurze Ueberlegung machte ihm jedoch klar, daß es [illegible]ine Schwierigkeiten hatte, die Mitschuld des Grafen a[illegible] dem Morde des Engländers zu beweisen. Er hatte keine Zeugen und selbst Schwester Ursula konnte nichts Anderes aussagen, als daß sie einen schwer Verwundeten auf der Straße gefunden habe, den sie in ihrem Wagen mit in das Kloster genommen, und dem Leben wiedergewonnen habe. Selbst diese Zeugenaussage mußte der Oberin sehr peinlich werden, denn hatte sie nicht durch ihre Handlung der Gerechtigkeit einen Verbrecher entzogen? Wer weiß, ob sie nicht in Folge solcher Unannehmlichkeiten Josepha ihren Schutz für die Zukunft gänzlich entziehen würde.

Auf eben so unsichern Füßen mußte seine Anklage gegen die beiden del Mona stehen. Was konnte seine Aussage ausrichten gegen die Zeugenschaft von vielleicht zwanzig Personen, die bestätigten, daß die beiden Verdächtigten den Abend im Theater zugebracht hatten!

Dieser erste Plan mußte demnach verworfen werden, aber Josepha sollte um jeden Preis gerettet werden. Pierrebuff überblickte zu dem Zwecke die Häupter der Wenigen, die zu ihm standen: seine Kinder, an Muth und Thatkraft seine echten Sprößlinge, dann die Schwester Ursula, Eva, Marianna, die er sich erst zu gewinnen gedachte, und Nerella, die Hexe der Schloßruine.

Das seltsame Wesen der Letzteren, ihr einsames Leben, ihre Hexenkünste, ihre Verbindung und unbedingte Ergebenheit gegen Pierrebuff kann nur durch eine Episode aus ihrem früheren Leben erklärt werden, welche von nicht geringem Einflusse auch auf die spätere Begebenheit ist.

Ihr Sohn, ein gewisser Graf Georg Valscel, hatte zur Zeit der Revolution von 1830 mit dem Minister, dem Fürsten Polignac, in genauester Verbindung gestanden. Er war seine rechte Hand, und ergriff auch mit ihm die Flucht, als dem Fürsten nichts anders übrig blieb.

Der Graf war ein schöner Mann von athletischer Gestalt und Kraft, ein hochgebildeter und liebenswürdiger Charakter. Er hatte noch seine Mutter, eine Frau von ungewöhnlicher Geisteskraft, eine liebenswürdige Gattin und ein dreijähriges Töchterchen. Zu rechter Zeit hatte er sein Vermögen in England angelegt, und sendete nun die beiden Frauen voraus nach Granville, wo sie sich mit ihm nach England einschiffen sollten.

Er selbst verließ den Fürsten Polignac nicht, und beide entkamen glücklich allen Nachstellungen bis in die Hafenstadt.

(Fortsetzung folgt.)

Ruhe den Todten!

(Eingesandt.)

Verstummt ist der Donner der blutigen Schlacht,
Es feiern die Todesgeschosse;
Es funkeln die friedlichen Sterne als Wacht
Bei den Todten am Gaisberger Schlosse.

Da liegen getödtet der Freund und der Feind,
Manch Tausend von Fußvolk und Reiter;
Doch nah der Kapelle ruh'n todesvereint
Ganz einsam drei tapfere Streiter.

Ein bairischer Jäger der Erste war —
Ihn traf eine Kugel beim Sturme —
Starb betend, gerichtet sein Augenpaar
Nach dem Kreuze des Kirchleins am Thurme.

Der Zweite, ein Kämpfer aus Afrika's Land,
Erlag seiner Wunde, der herben,
Hat starr seinen Blick nach dem Osten gewandt,
Ruft „Allah il Allah" im Sterben:

Der Dritte, vom jüdischem Stamme ein Sproß —
Auch er war zum Opfer erlesen —
Ruft brechenden Auges: „O Herr, du bist groß,
Du einiges einziges Wesen!"

So zogen sie ein zur ewigen Ruh'
Wo nimmer die Wunden mehr bluten:
Ein einziger Hügel, der deckt nun zu
Den Türken, den Christen, den Juden.

„Mensch, übe," ruft mahnend der Hügel Dir zu,
„Was Gott und Vernunft Dir geboten!"
„Doch sprich nicht zum Bruder: Bin besser als Du"
„Sonst störst Du die Ruhe der Todten.

Lippstadt. Leopold Mandel.

…ämien auf
Bochum
…einen
…ran
…n
…erfügung
…des eine
…ornehmen.
…sofort, die für
…ben im letzteren
…n, daß sie das
…nutzen und im
…eises vorführen
…reises ausgezahlt
Gunsten solcher
…spreis erhalten
…hr nicht wirth-
…ullen nicht aus-

…auen zu Soest,
bei Dortmund
Bullen, Kühe
15. Juli dieses
…de Hälfte ihrer

mit Tafeln zu

…res,
…kauft und wann.
…uf den genann-
zum Erscheinen
— Reglement
…s-Zeitschrift de
…es Ausschlusses
…beim Vorstande
…en. Der land-
…t seinerseits an
…bene Thierschau

…Nachmittag im
der Bergbau-
…cirka 100 Per-
…ie Berathungen
…mmenkunft ein,
ausgearbeiteten

…ittage ereignete
…iesigen Neubau
…ächtlicher Höhe
Folge hatte.
…rg", in unserer
Abend gegen
…us Königssteele
…sgefährlich ver-
Haase aus der
Schwiegervaters
…eführt worden,
…rfeigt zu sein,
…nlassung seines
…waffe verschafft,
Wie weit diese
…geleitete Unter-
nicht aus der
(E. Ztg.)
…. d. Mts. von
…cher Katholiken
…glieder unserer
…sen bereits dem
… werden dem
…en unverbrüch-
…be überbringen.
…enbahnwagen.)
…rüh Passagiere,
…gen des Zuges
…t 15 Minuten
…thet, daß das
…mlampe ent-

…and einschiffen

…ac nicht, und
… bis in die

…hlacht,
…t

…nd,

…d,
…andt,
…proß —
…roß,

…r zu,
…als Du"
…andel.

Abonnem…
…ränumerando
…ie Post bezo…
…rpedition
…oten bei…
…Dienst…

…l. Herr Bodenstein aus Minden, …ologischen Studien in Bonn vol…of Reinkens zum Priester geweiht …Rhnd. Ztg." meldet, zum Kaplan der …de zu Dortmund ernannt worden und …ben seinen andern Funktionen den altka…ienst in Bielefeld abhalten.

Siegen, 7. Juni. Am ersten Pfingst-Nachmittage …te das einjährige Kind des Steigers Heinrich Berns…en in Struthütten eine 9 Fuß hohe Mauer herunter in Hellerfluß. Der hier auf Besuch anwesende 12 Jahre Sohn der Frau Wittwe Eickhorn von Fickenhütten dies …erkend, sprang sofort von der Mauer in's Wasser und …te durch seine rasche Entschlossenheit das Kind vom Tode Ertrinkens. (S. Ztg.)

Remscheid, 6. Juni. (**Eine Mordaffaire.**) Leider …wir in der Lage, von einem sehr traurigen Vorfalle, …sich in der verflossenen Nacht in der Nähe des neuen …cordiagebäudes zugetragen, Mittheilung machen zu müssen. …Polizeidiener Carells, ein als höflich und nüchtern be…nter Beamte, hatte einen Menschen aus der Schützenhalle …ernt, wurde von demselben verfolgt und durch einen …uß aus einem Revolver in die Brust getroffen. Nach …esten Nachrichten soll der Verwundete bereits verschieden sein.

Minden, 5. Juni. Von Detmold wird der Wunsch …, dem verstorbenen Liederfürsten Ferdinand Freiligrath …Kolossal-Monument ähnlich dem Hermanns-Denkmal zu …chten. Als Standpunkt hat man den Hiddesheserberg ausge…lt, von dem man eine prachtvolle Aussicht auf die Stadt …auch auf die Straße hat, in der Freiligrath geboren …de. Karl Blind bereitet einen gleichen Aufruf für Eng…d und Nordamerika vor, es kommt nur darauf an, daß das …utsche Volk durch rege Opferwilligkeit beweist, wie es diesen …hter ehrt.

Elberfeld, 6. Juni. (**Rohheit.**) Ein Mann aus …Paradestraße, dem seine Frau gestern nicht Geld genug …„Vertrinken" geben wollte, schlug dieselbe derart mit …em steinernen Kruge vor den Kopf, daß dieser zerbrach, …Schädel der Frau aber derart verletzt wurde, daß die…e in's Krankenhaus transportirt werden mußte, wo sie …te starb.

Barmen, 7. Juni. Der Knecht eines Oekonomen …dem Westen (Unterbarmen) riß dieser Tage einem Pferde …Zunge aus, infolge dessen das arme Thier, um es von …en Qualen so rasch wie möglich zu befreien, getödtet …den mußte. Der verthierte Bursche, welcher sich seiner …that unter Vorzeigung der Zunge bei Bekannten als einer …denthat rühmte, wurde kurz nachher verhaftet und in's …erfelder Arresthaus transportirt, wo er Gelegenheit haben …d, nähere Bekannschaft mit dem Inhalt des Strafgesetz…chs zu machen.

Wesel, 3. Juni. Einen Beweis treuer Kameradschaft …ielt heute einer der Landwehrleute. Von den auf der …ellner-Heide entlassenen Landwehrleuten mußte ein Unterof…er, so schreibt „E. Z.", weil er wegen eines Dienst…gehens 7 Tage Arrest bekommen hatte, zurückbleiben. …derselbe unbemittelt, verheirathet und bereits vor seinem …igen Dienstantritt 14 Tage krankheitshalber ohne Verdienst …esen war, so veranstalteten seine Kameraden von der …Komp. 2. Uebungsbataillons unter sich behufs Unter…zung eine Kollekte, welche die Summe von 75 Mark ergab. …rauf übergab man dem betreffenden Unteroffizier 12 Mark …persönliche Zulage während der Strafverbüßung, wogegen …Restbetrag von 63 Mark seiner Ehefrau per Post über…dt wurde.

** **Vom Niederrhein** wird uns Folgendes geschrieben: …genwärtig liegt wieder ein Fall vor, welcher beweist, daß …Schreiben des Regierungspräsidenten Bitter vom 10. …rz, in welchem derselbe, wie früher berichtet, seine An…nungen über die Ziele und Zwecke der Regierung hin…tlich ihrer Stellung zu der Frage der Errichtung von …multanschulen so klar und bündig darlegte, nicht ohne …er gehende günstige Wirkung geblieben ist. Der Fall be…ft freilich nicht sowohl die geistlichen Kreise, für welche …s Schreiben hauptsächlich bestimmt war, als die Lehrer…lt. Die evangelische Lehrerkonferenz des Inspektionskreises …nenberg-Sonnborn, welche am 31. Mai unter dem Vor…e des Kreisschulinspektors Pastor Dürselen aus Ronsdorf …sammelt war, hat das genannte Schreiben in Erwägung …ogen und sich in Folge dessen gedrungen gefühlt, an den …gierungspräsidenten ein Schreiben zu richten, in welchem …erklärt, sein Brief habe sie „vollkommen beruhigt", in …lchem sie zugleich ihren Dank für „die klare Darlegung …Stellung Königlicher Regierung zu der schwebenden Frage" …dem Ausdruck ihres „freudigen Vertrauens ausspricht". …cht minder bemerkenswerth und eines günstigen Eindrucks …er ist die Erwiderung, welche der Regierungspräsident auf …s Schreiben gleich am Tage des Empfanges desselben, …ter dem 1. d., an den Kreisschulinspektor Dürselen hat …angen lassen. Er sagt darin, nachdem er für die ver…uenden Gesinnungen, die man gegen ihn ausgesprochen, …ankt, Folgendes:

> Ich lege persönlich den höchsten Werth darauf, daß der Schule …christliche Charakter nicht entzogen und daß, wo die Konfession …en bedingt, an dieser nicht gerüttelt werde.
> Ich erkenne aber auch mit der Königlichen Regierung an, daß …einzelne Fall seine besondere und gewissenhafte Würdigung er…dert.
> Ich weiß mich daher mit ihr hierin, wie in dem Streben, den …ieden zu bewahren, in voller Uebereinstimmung.

…ch derartigen ausdrücklichen Versicherungen, wie sie hier …geben werden, darf man wohl erwarten, daß die bisher …gen die Regierung gerichteten Agitationen in der Simultan…ulfrage mehr und mehr aufhören werden. Denn wie kann …n vernünftiger Weise mehr Garantien für die Erhaltung …christlichen Charakters der Volksschule verlangen, als …hier geboten werden? Möchte man nur in den be…ffenden, besonders in den geistlichen Kreisen das von dem …gierungspräsidenten hervorgehobene „Streben, den Frieden …bewahren", ein Streben, das ja auf der Kanzel oft …nug als Christenpflicht gepredigt wird, im Leben nicht all…sehr außer Acht lassen! Schon jetzt zeigt sich, welchen …chaden die Geistlichkeit sich selbst und ihrer Kirche durch …fanatisches Vorgehen in der Simultanschulfrage ver…sacht. Wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, hat …r Kultusminister gerade aus Anlaß der vielfachen Agi…tion evangelischer Geistlichen, welche zugleich eine Schul…spektorstelle bekleiden, den Entschluß gefaßt, mit der Er…chtung selbstständiger evangelischer Kreisschulinspektionen, …elche natürlich nicht Geistlichen, sondern Laien zu über…

tragen wären, vorzugehen: in unserm Regierungsbezirk sollen deren im Laufe dieses Sommers schon fünf eingerichtet werden! Wir können diesem Plan unserer höchsten Unterrichtsbehörde nur unsere volle aufrichtige Zustimmung geben, schon aus dem Grunde, weil die geistlichen Schulinspektoren ihr Amt bisher notorisch nur als ein lästiges Nebenamt betrachten und es trotz alles Lärms, den sie mit ihren Agitationen machen, mit einer Lässigkeit betreiben, welche der Wichtigkeit des Amtes keineswegs entspricht.

Köln, 6. Juni. Wir entnehmen der „Köln. Volksztg." folgende Nachrichten: Wie groß der Fremdenverkehr an den beiden Pfingsttagen hierselbst war, läßt sich mit einiger Bestimmtheit aus dem wirklich bedeutenden Besuche des Zoologischen Gartens und der Flora schließen. Ersterer wurde an den beiden Tagen von ca. 18,000, die Flora von 6000 Personen besucht.

Bonn, 7. Juni. Die dritte Synode der Altkatholiken des Deutschen Reiches wurde heute 7½ Uhr durch einen feierlichen Gottesdienst von Herrn Bischof Reinkens eröffnet. Die erste Sitzung begann um 9 Uhr mit einer Ansprache des Bischofs, in welcher er die Pflicht hervorhob, allseitig an die zu Recht bestehende Ordnung und Verfassung gewissenschaft sich zu binden und bei vorkommenden Differenzen stets aller Erregung sich zu enthalten. Hierauf fand die Konstituirung der Synode Statt. Zu derselben hatten sich bereits 31 Geistliche und 76 Delegirte von Gemeinden eingefunden. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde der Generalvikar Reusch ernannt, zu Schriftführern Bankrath Reusch, Dr. Zirngiebl und Pfarrer Hochstein. Geh.-Rath v. Schulte erstattete Bericht über die Ereignisse und den Zustand der altkatholischen Bewegung vom vergangenen Jahre. Diesem Berichte gemäß zählt Preußen 35 Gemeinden und Vereine, Baden 44, Hessen 5, Fürstenthum Birkenfeld 2, Bayern 31, Würtenberg 1. Die gesammte Seelenzahl beträgt in Preußen gegenwärtig 20,524, in Baden 17,203, in Bayern 10,110, in Hessen 1042, in Oldenburg 249, in Würtenberg 223. Die Zahl der altkatholischen Geistlichen in Deutschland beträgt augenblicklich 60, hat sich also seit der Wahl des Bischofes (Juni 1873) gerade verdoppelt. Generalvikar Reusch referirte über die Vorlage der Repräsentanz bezüglich des deutschen Rituale. Demgemäß wurde beschlossen, daß das Rituale in allen altkatholischen Gemeinden zu gebrauchen sei, daß aber, wo besondere Verhältnisse obwalten, mit Genehmigung der Repräsentanz andere, in dem Rituale nicht enthaltene Formulare, namentlich solche aus dem Wessenberg'schen Rituale gebraucht werden dürften. Reusch referirte ferner über die im Auftrag der Repräsentanz herausgegebenen Bücher für den altkatholischen Religionsunterricht. Es wurde beschlossen, daß die Genehmigung der Repräsentanz erforderlich sei, wenn andere Bücher gebraucht werden sollen, wofern solche nicht staatlicher Seits bereits vorgeschrieben seien. Mehere Anträge bezüglich Ausarbeitung einer biblischen Geschichte uud Einführung der deutschen Sprache bei der hl. Messe wurden abgelehnt. Jedoch wurde der Repräsentanz anheim gegeben, letzteren Punkt weiterer Erwägung zu unterziehen. (B. Ztg.)

Aachen, 4. Juni. Das 53. Niederrheinische Musikfest hat mit der Aufführung des Salomon von Händel einen ganz brillanten Anfang genommen. Die Chöre zeichneten sich durch Frische, Energie und prachtvolle Tonwirkung aus, und auf diesem soliden Fundament aller Händel-Oratorien nahmen sich die Sololeistungen in sehr vortheilhafter Weise ab. Namentlich theilten sich die Damen — Fräulein Meysenheim (Sopran) und Fräulein Kling (Alt) — in die Ehren des Tages, während von den Herren nur der Vertreter des Tenor, Herr Ernst aus Berlin, so recht Gelegenheit fand, sich auszuzeichnen. Die neue, von Herrn Stahlhuth aus Burtscheid erbaute Konzertorgel griff mächtig mit ein; ohne Uebertreibung darf man sagen, daß keine andere Orgel in den rheinischen Konzertsälen eine solche Tonfülle erbrausen läßt, als diese neue Aachener. Die Befriedigung über das ganze Zusammenwirken aller Faktoren an diesem ersten Tage ist denn auch eine vollständige. Ein gutes Omen für die andern Tage

Haus- und Landwirthschaft.

† **Rasenplätze.** Wenn Rasenplätze in Gärten mager werden und ihr frisches Aussehen verlieren, oder wenn sich allerlei Unkräuter auf demselben einfinden, so ist das ein Beweis, daß der Boden ausgesaugt ist. Solche Rasen können nur durch Zuführung von Düngstoffen wieder hergestellt werden. Am Besten ist es, wenn man sie im Spätherbst mit kurzem Stalldünger belegt, der im Frühjahr wieder entfernt wird. Hat man keinen solchen Dünger, so muß man Guano anwenden. Auch das Ueberführen mit Mistbeeterde und das Ueberstreuen mit Holzasche (in Verbindung mit Mist) sind von guter Wirkung.

† **Gegen das Durchgehen der Pferde.** Nach Angaben des Dr. Barella hat der Sattler Ingels zu Brüssel einen Apparat konstruirt, mittelst dessen durchgehende Zugpferde augenblicklich zum Stehen gebracht werden sollen. Er beruht darauf, daß ein Pferd, welchem die Nasenöffnungen plötzlich zusammengedrückt werden, in Folge Luftmangels stehen bleiben muß. Der kleine, hübsche Apparat wird an dem Zaume angebracht und ein Zug an einem Zügel reicht hin, um durch Federkraft zwei kleine Zapfen in Bewegung zu setzen die die Nasenöffnungen komprimiren. Beim Nachlassen des Zügels hört der Druck auf. Zahlreiche Versuche in Brüssel haben das Instrument als praktisch erwiesen. Der Direktor der Thierarzneischule zu Brüssel, Thiernesse, hat einzelne Modifikationen angebracht und erklärt den Apparat für durchaus zufriedenstellend.

Vermischte Nachrichten.

— **Die beiden ältesten Söhne unseres Kronprinzen,** welche bekanntlich das Gymnasium in Kassel besuchen und gestern Abend dorthin zurückgekehrt sind, nachdem sie im elterlichen Hause die Pfingstferien verlebt haben, erfeuen sich, wie der Neuen Börsenzeitung geschrieben wird, des lebhaftesten Interesses der hessischen Bevölkerung. Besonders sind es eine Anzahl liebenswürdiger charakteristischer Züge des dereinstigen Thronfolgers, welche in sympathischster Weise kolportirt werden. „Viel Anlaß dazu", — so schreibt der Korrespondent des zitirten Börsenblattes — „bietet das Freundschaftsverhältniß, welches zwischen dem jungen Prinzen und einem jüdischen Mitschüler ärmlichster Herkunft besteht. Schon bei seinen ersten Erkundigungen, welche das kronprinzliche Elternpaar über das Ergehen der Söhne nach Kassel anstellte, spielte der Name ihres Mitschülers als der ihres Lieblingskameraden eine Rolle. Auf die Anfrage des Kronprinzen bei dem Dirktor des Gymnasiums erfuhr Se. königliche Hoheit, daß der junge S., der Sohn einer jüdischen Lehrerswittwe in dem kleinen hessischen Städtchen Wanfried, der vorzüglichste und beanlagteste Schüler des Instituts sei. Der Kronprinz nahm deshalb Veranlassung, seine wegen der verständigen Wahl ihres Umganges zu beloben, und sah sich der ältere Prinz vor den letzten Osterferien daraufhin veranlaßt, bei den Eltern die Erlaubniß nachzusuchen, seinen Freund während der Ferien nach Berlin mitzubringen. Die elterliche Erlaubniß war prompt eingetroffen, doch glaubte der junge S. die Einladung mit dem Hinweis darauf ablehnen zu sollen, daß bei dem bestehenden sozialen Abstande es für ihn ungebührlich wäre, momentanen Freundschaftswallungen des Prinzen ernst zu nehmen. Als der junge Prinz den Mitschüler nach dieser Richtung hin vollkommen und emphatisch beruhigt hatte, erfolgte die Annahme der Einladung trotzdem noch nicht, da S. den Vorbehalt geltend zu machen hatte, daß er zwar im kronprinzlichen Palais wohnen, nicht aber daselbst speisen wolle, weil er seiner Mutter versprochen habe, die jüdischen Speisegesetze zu befolgen. Der junge Prinz wandte sich in diesem Dilemma an seine Eltern, welche alle Bedenken dadurch forträumten, daß sie eine entsprechende Beköstigung für den Gast ihres Sohnes zusagten. Thatsächlich hat denn auch der junge S. die Osterferien im kronprinzlichen Palais in Berlin verlebt und seine Mittagsmahlzeiten in einem jüdischen Restaurant in der Königstadt eingenommen."

— **Saarbrücken,** 3. Juni. Gegen die sich immer öfter wiederholenden Versteigerungen auswärtiger Kaufleute, welche von Stadt zu Stadt mit ihren Waaren ziehen, um die Welt damit zu beglücken, die einheimischen Detaillisten damit jedoch ungemein schädigen, hat unsere Stadtbehörde endlich eine Maßregel ergriffen, die auch anderen Städten als nachahmungswerth erscheinen dürfte. Einem auswärtigen Kaufmanne, welcher vier Wochen hindurch täglich alle möglichen Fabrikate versteigerte, legte sie nämlich für diese vier Wochen eine Kommunalsteuer von 60 Thlr. auf und nahm, als die Bezahlung nicht sogleich erfolgte, seine sämmtlichen Waaren in Beschlag. Zugleich ward ihm sein Gesuch um Konzession als Auktionator rundweg abgeschlagen. (Tr. Z.)

— **Die stets im Zunehmen begriffene Liebe** des deutschen Volkes zum greisen Kaiser Wilhelm zeigt sich in unzweifelhafter Weise in der von Jahr zu Jahr zunehmenden Anzahl von Geschenken, die dem Kaiser theils persönlich überreicht, theils übersendet werden. Im vorigen Jahre hat beispielsweise das Zivilkabinet des Kaisers nicht weniger als 41,371 Nummern eingegangener Geschenke zu verzeichnen gehabt. Der größte Theil dieser Geschenke besteht allerdings aus Büchern, Musikalien, Karten und Kunstwerke. Bekanntlich werden aber dem Kaiser auch Speisen, Leckereien 2c. eingesandt, ja es fehlt auch nicht an Leuten, die ihm eine Freude zu machen gedenken mit Einsendung von Kleidungsstücken, Tragbändern 2c. — Ein Glück, daß der Kaiser nicht für alle diese Dinge persönlich und eigenhändig Dank sagen muß.

Flora-Theater.

* Am Donnerstag Abend brachte die Direktion des Flora-Theaters die erste Zauberposse und zwar das beliebte Raimund'sche Märchen „Alpenkönig und Menschenfeind" zur Aufführung. Wenn wir in Betracht ziehen, daß die Einrichtung der Bühne erst begonnen und nach den uns gemachten Mittheilungen noch nicht zur Hälfte beendet sein soll, so müssen wir gestehen, daß uns die allerliebste Wiedergabe genannter Feerie recht überraschte und freundlich angemuthet hat. Das erste Bild im Alpenthal war reizend arrangirt. Die aus den Felsen erscheinenden 4 Genien führten ihr kleines tändelnd-Spiel graziös und exakt aus. Auch der kleine, auf einer Felsspitze erscheinende, aus einem Füllhorn Wasser spendende Gnomen machte einen wunderlichen, romantischen Eindruck. Ueber die Darstellung der Hauptrollen etwas Lobendes zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen, denn die Herren Biel (Alpenkönig), Günther (Rappelkopf), Mikulski (Habakuk), sowie die Damen Fr. Günther (Lieschen), Fr. Radke (Malchen) sind bei unserm Publikum als vortreffliche Künstler bestens akreditirt. Herr Herms, den wir nur gewöhnt sind, in den bedeutendsten Rollen zu sehen, gab dieses Mal eine kleine komische Episode und zeigte, daß ein so ausgezeichneter Künstler, wie er auch selbst in der kleinsten Rolle das Publikum zu fesseln und zu erfreuen vermag. Wir können kurz berichten, daß die Vorstellung mit seiner prächtigen und den trefflichen Leistungen der Darsteller den günstigsten Eindruck machte, und sind wir überzeugt, daß die Feerien sich bald beim Publikum erfreuen werden.

Indem wir schließlich noch auf die am Sonntag stattfindende große Posse „Die Maschinenbauer von Berlin" aufmerksam machen, bemerken wir, daß der Abend das Publikum mit Interesse an diese Vorstellung fesseln wird.



Bergbau-Gesellschaft „Holland" zu Wattenscheid.

Die Anfuhr von zirka 2140 Kbm. Schlacken und 3760 Kbm. Rheinsand vom Bahnhofe Wattenscheid-Rheinisch oder Zechenbahnhof Holland nach unserm neuen Schachte von Braam soll vergeben werden und wollen Fuhrunternehmer ihre Offerte bis zum 16. cr. schriftlich hier einreichen.

Zeche Holland, den 7. Juni 1876.

Die Direktion.

Gasthof zur „Deutschen Reichs-Halle"

von

Aug. Köllermann, Bochum,

53. Rottstraße. 53.

(Konzert zu jeder Tageszeit.)

Einem verehrlichen Publikum der Kreisstadt und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in meinem, durch Anbau bedeutend vergrößerten, mindestens 300 Personen fassenden Lokale nunmehr ein

Orchestrion neuester Konstruktion

7½' breit, 15' hoch,

im wirklichen Werthe von **12,000 Mark** aufstellte, welches nach dem Urtheile von Fachmännern nicht nur mein altes (bekanntlich das erste der Stadt), **sondern sämmtliche bis jetzt im ganzen Kreise aufgestellten an Intonation und Tonumfang 2c. thatsächlich übertrifft. Dieses neue, in jeder Beziehung größte Musikwerk des ganzen Kreises** empfehle ich dem mich mit seinem werthen Besuche beehrenden Publikum bestens und zeichne, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung

Hochachtungsvoll

August Köllermann.

15 Maurer und 15 Arbeitsleute und Handl...

finden beim Baue der Köln-Mindener Bahnunterführung an der Bahnhofstraße hier, von Montag den ... Juni an ab noch dauernde Beschäftigung.

C. Mayrhofer,
Architekt und Bauunternehmer,
Louisenstraße. 796

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde.
Sonntag den 11. Juni: Frühgottesdienst 8 Uhr. Hauptgottesdienst 10 Uhr. Die Amtswoche hat Pastor Deutelmoser.

Auktion.

Am Montag den 12. d. Mts., Morgens 9 Uhr anfangend, werde ich im Lokale des Herrn L. Demand, vis-à-vis der Spiegelmanufaktur in Schalke, wegen Geschäftsaufgabe, nachstehende Mobilien und Waaren, als:
9 Bettstellen mit Matratzen und Federbetten, 1 Säulenofen, 1 Kochofen, 3 Küchenschränke, 2 Glasschränke, 2 Kommoden, 2 Leinenschränke, 4 kleine Schränke, 3 Waschbänke, 4 Wanduhren, 2 Waschkonsolen, 1 Nachtkonsole, 12 Tische, 20 Bilder, mehrere Spiegel, ferner eine Parthie Waschfässer, Einmachfässer, Eimer ꝛc., sowie eine Parthie Spezerei- und Manufaktur-Waaren
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

N. Geldern,
Auktions-Kommissar.

Offeriere:

Westfälischen Schinken,
dto. Speck,
dto. Mettwurst,
dto. Schmalz,
Holländischen Weidekäse,
Limburger Käse,
Apfelkraut,
Rübenkraut,
frische Butter,
dto. Eier,
Türkische Pflaumen,
Apfelschnitzen,
Italienische Macaroni,
alle Sorten Nudeln,
sämmtliche Kolonialwaaren,
Alles zum billigsten Preise.

W. Löven,
812 Gelsenkirchen, Ahstraße.

Empfehlung.

Für Oekonome und Gartenbesitzer empfehle meine große Auswahl selbstgezogener
Gemüse- u. Blumen-Pflanzen,
täglich frisch ab Garten zum ermäßigten Preise.
Um gefälliger Abnahme bittet
Anton Nicholt,
Friedrichstraße Nr. 163.
800 Gelsenkirchen.

Mein an der zweiten Marktstraße gelegenes, bisher von dem Hrn. Direktor Vogelsang bewohnte, sich zu jedem Geschäfte eignende
Wohnhaus
ist vom 1. August an zu miethen.
502 **W. Duesberg.**

Empfehlung.

Damen- und **Kinderkleider** für Knaben und Mädchen, sowie alle **Näh-** und **Maschinen-Arbeiten** werden schnell und billig nach den neuesten Moden hergestellt.
Frau **Rahn,**
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 125.

In der Nähe des evangelischen Krankenhauses auf der Friedrichstraße
Wohnungen
zu vermiethen. Näheres
816 **Friedrichstraße 230.**

Holztheer

in größeren und kleineren Quantitäten empfiehlt
Gelsenkirchen.
Julius Kochs, 1 Marktstr.



Zu haben bei F. Diepe.

„Zur Germania"

Hermannstr. **Gelsenkirchen.** Hermannstr.
Sonntag den 11. Juni 1876:
Großes
Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree für Herren 50 Rpf. Damen frei.
Bis zum Schluß wird Bier verabreicht.
Wozu freundlichst einladet
Hermann Wolff.



Möbel-Handlung
von
Alb. Lange,
Friedrichstraße 118,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
tannen, kirschbaum, eschen und mahagonie
Möbeln
uz den billigsten und reellsten Preisen. 585

Turnschule
des Turn-Vereins.
Die Uebungsstunden der Schüler finden ferner Dienstags und Freitags, Abends von 7 bis 8 Uhr unter Leitung des Turnlehrers Schwarzrock statt.
Der Turnrath.

Gute und billige Ausführung!

Von 13½ Thlr. an und höher liefere ich **kupferne, messingene, guß- und schmiedeeiserne**
Pumpen.
Alle vorkommende Reparaturen werden billig und schnell besorgt von
Aug. Kalbheim,
836 Kesselstr. 853.

Eisenbahnschienen, sowie I Eisen

hält fortwährend auf Lager und empfiehlt
Simon Rubens,
830 Schulstraße.

Ein gewandtes
Nähmädchen
gesucht.
835 Frau **Rahn,**
Kaiserplatz 125, Gelsenkirchen.

Maurer und Handlanger
sucht 831
A. Hoyer.

Zwei schöne
Wohnungen
sind zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres bei
Wilh. Barlen,
837 Buchhandlung.

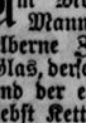
Alle Sorten
Haus- und Taschen-Uhren
werden verkauft, gut und billig reparirt bei
Ph. Hübsch, Uhrmacher,
Bahnhofstraße 733,
828 in der Nähe der Post.

Neue
Matjes-Heringe
empfiehlt
811 **Karl Döhmann.**

Am Montag Abend ist einem Manne bei Gelsenkirchen eine silberne Zylinderuhr mit flachem Glas, derseingeschriebenen Nr. 14,831 und der eingeschlagenen Nr. 94,986 nebst Kette aus der Tasche gestohlen worden. Derjenige, welcher über den Verbleib der Uhr Auskunft geben kann, wird ersucht, solches gegen Belohnung in der Exped. ds. Bl. mitzutheilen.

Täglich frische
Paderborner Brode
bei
W. Stemmann.

N. Wolff
Bahnhofstr. 694.
Anfertigung
von
Herren-Anzügen
nach Maaß,
sowie
Magazin
fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben.
Große reichhaltige Auswahl in
fertigen Herren-
und
Knaben-Anzügen.
Für Maaßarbeit speziell:
Grosses Lager
in gediegenen, modernen und krimpffreien Stoffen. 346
N. Wolff
Bahnhofstr. 694.


Ein in Braubauerschaft (Haferkamp) gelegenes 1½-stöckiges neuerbautes Wohn- resp. Geschäftshaus gegenüber den Zechenhäusern Unser Fritz ist unter sehr günstigen Bedingungen von mir zu kaufen und am 1. September cr. zu beziehen.
H. Schulte-Uechting.

Gelsenkirchener
Turn-Verein.
Sommer-Fest
Sonntag den 25. Juni 1876
im Vereinslokale,
(Turnhalle, „zur Germania", Hermannstraße.)



Fest-Ordnung:
Von Morgens 9 Uhr ab: **Empfang der auswärtigen Turngenossen.**
Von Morgens 11—1 Uhr: **Sinfonie-Konzert.**
Nachmittags 3 Uhr: **Zug durch die Stadt,**
Nachdem von 4—5 Uhr: **Freiübungen und Preis-Turnen der Turnschüler.**
Von 5—7½ Uhr: **Freiübungen, Riegen- und Kür-Turnen der Turner.**
Während des Turnens
Großes Konzert.
Abends 9 Uhr:
BALL
beginnend mit Polonaise unter brillantem Feuerwerk.

Musik: Ganze **Bochumer Stadt-Kapelle** (25 Mann) unter Leitung des Dirigenten Herrn **J. Pursche,** kaiserl. russ. Divisions-Kapellmeister.

Eintrittspreis: Zum ganzen Fest 1 ℳ 50 ₰, Damen frei, zum Früh-Konzert 25 ₰ à Person, zum Schauturen und Nachmittags-Konzert für Herren 50, für Damen 25 ₰ und zum Ball 1 ℳ. Damen frei. **Tageskarten** sind vorher zu ermäßigten Preisen zu haben in Expeditionen dieser Zeitung, der Gelsenkirchener Zeitung und der Zeitung in Schalke. In den Restaurationen Baumeister, Camphausen, C. W. Dieckmann und Hotel Feller, sowie im Vereinslokale und bei den Vereinsmitgliedern, ferner bei Herrn Georg Buschmann in Schalke.
834 **Der Fest-Ausschuß.**

Das Mode- u. Blumen-Geschäft
von
L. Hübsch,
Bahnhofstraße 733,
empfiehlt sämmtliche in beide Fächer einschlagende Artikel. Geschmackvoll garnirte
Damen- und Kinderhüte
von 15 Sgr. bis 4 Thlr. ꝛc. Auf Bestellung schnelle und billige Anfertigung. 829

Wegen
Aufgabe meiner Filiale
Bahnhofstraße Nr. 686
verkaufe sämmtliche noch vorhandenen Waaren
unter Einkaufspreis.
Der Ausverkauf dauert nur ganz kurze Zeit.
M. Segall,
647 **686 Bahnhofstraße 686.**

Michels Söhne,
1039 Schalke, Friedrichstraße 298.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Zur Saison
empfehle
Lustre- und Drell-Jaquets für Herren, Drell-Anzüge für Knaben
in **reichhaltigster** Auswahl zu **ausnahmsweise billigen** Preisen.
M. Segall,
646 **Bahnhofstraße 721 und 686.**

Michels Söhne,
1040 Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 148|13.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

FloraTheater
Gelsenkirchen.
Sonntag den 11. Juni:
Die Maschinenbauer von Berlin.
Große Posse mit Gesang von D. Kalisch.

Montag den 12. Juni:
Genoveva.
Großes romantisches Schauspiel von Dr. Ernst Raupach.
Kassaöffnung 7½ Uhr.
Anfang präzise 8¼ Uhr.
Preise der Plätze:
Nummerirter Platz 1,25 Mark. 1. Platz 1 Mark. 2. Platz 50 Pf. Gallerie 30 Pf.
Die Direktion.

Deutscher Verein
Gelsenkirchen.
Samstag den 10. Juni cr., Abends 7½ Uhr,
im Lokale des Wirths Bernhard Mushold bei Zeche Wilhelmine-Viktoria in Schalke:
Konstituirung des Bezirksvereins
(Westlicher Theil von Schalke und Heßler.)
Der Vorstand.

Deutscher Verein
Bezirksverein Bulmke.
Diejenigen Herren, welche sich an der Bildung des obengenannten Bezirksvereins betheiligen wollen, werden gebeten, sich am **11. ds., Nachmittags 5 Uhr,** im Lokale des Herrn Wirth Gerresheim in Bulmke einzufinden.
C. Goedecke.

Krieger- u. Landwehr-Verein
Sonntag den 11. Juni cr., Abends 6 Uhr:
Appell.
Der Vorstand.



Sonntag den 11. Juni cr., Abends 7 Uhr,
Außerordentliche
Generalversammlung des Schützenvereins
zu Braubauerschaft
im Lokale des Herrn Joh. Schneider.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Berathung über Abhaltung des Schützenfestes.
3. Uebung der Schützen.
4. Wahl eines Vorgesetzten.
5. Vortrag des Herrn Präsidenten über Anschaffung der Schützenbüchse.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Ein Pudelhund
zugelaufen. Wo, s. d. Exped. d. Zeitung.